

"Madame, er hat die galoppierende Schwindsucht" [...]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Heute

Adam an der Modeschau!

War es Absicht oder Zufall, daß meine Frau plötzlich zwei Freikarten für die Herbstmodeschau 1944 besaß? Jedenfalls brauchte es lange, sehr lange sogar, bis ich mich entschließen konnte, die zweite Karte nicht nutzlos verfallen zu lassen. Doch je näher der Tag heranrückte, an welchem mich meine Ursula zur Modeschau schleppen sollte, desto mehr drängten sich mir widerstrebende Gefühle auf.

Beim Eintritt in den Saal blickte ich vergebens nach einem Artgenossen um. «Daniel in der Löwengrube» fand in mir eine zeitgemäße Fortsetzung. Oder will jemand behaupten, daß es einem Adam besonders wohl sei unter mehr als hundert Evastöchtern?

Eine nette, ältere Dame konferierte über die gezeigten Modelle. Ich machte mir Kommentare (natürlich nur im stillen) über die Modellträgerinnen. Mein Lob galt in erster Linie den Hutkünstlern. Die «behüteten» Frauen darf man wieder anschauen, ohne in den Mundwinkeln einen Lachkrampf verheben zu müssen. Keine vierstöckigen, mißratenen Güpfe mehr, keine Karikaturen! Und die Kleider! Sie prangten in Phantasie, Eleganz und aparter Schönheit. Meine liebe Ursula stufte mich: «Gäll da häts schöni Sache. Meinsch nüd, das schön Jerseykleidli chäm mir zum Bischpil au ganz nätt?» Die begonnene Redeoffensive brach ich im schwungvollen Gegenangriff ab: «Aber Ursula, gsesch nüd, daß die Manneggäns vill schlanker sind als Du?»

In der nächsten halben Stunde sprach meine Frau kein Wort mehr, bis die grandiosen Pelzmäntel und Pelzjacken an die Reihe kamen. Ich traute meinen Augen kaum, welch herrliche frauliche Geschöpfe da in Hermelin, Lammfell, Persianer auftraten. «Gsesch Mannli, das isch min Traum», unterbrach meine Ursula unsere Schweigestunde. «Gsesch Fraueli, das isch min Angschtraum», antwortete ich.

Die modische Revue dauerte mehr als zwei Stunden. Am Schluß wurde lebhaft applaudiert. Die mehr als hundert Evastöchter zollten den herrlichen Modellen ihren Beifall. Der einzig anwesende Adam klatschte seine Hände zusammen für die Modellträgerinnen.

Zu Hause gab's vor dem Gutnachtkuß noch eine kleine Diskussion. Meine Ursula redete etwas davon, wie schwer man es habe, richtig gekleidet zu sein.

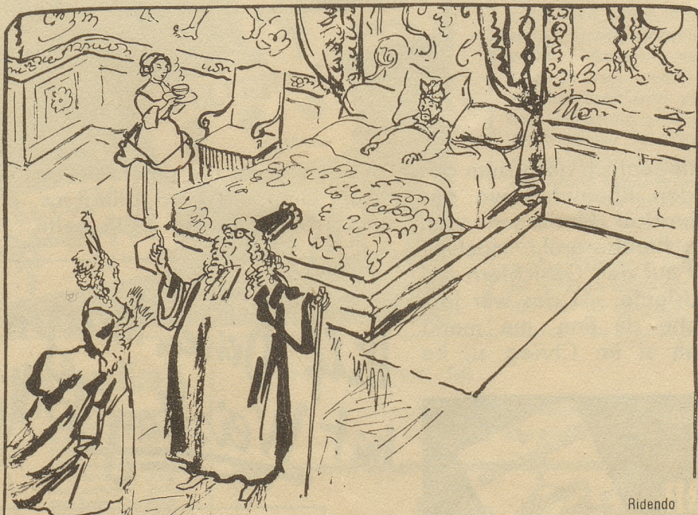
«Meinsch nüd, Fraueli, Ihr Schwizerfraue händ's no schöö, daß Ihr chönd Euri Tagessorge mit Modesorge vergässe?» «Oh ja, Du häsch rächt, Mannli. Weisch, wänn ich ebe säb schön Jerseykleidli überchämt, chönnt i vieles vergässe», war die spontane Reaktion aus fraulichem Munde. «Wäge mine, dänn chausch es halt» ... antwortete ich und verkroch mich ins Bett, nicht ohne noch zu bemerken: «s nöchschdt Johr verwütscht d' mich nüme mit eme Freibillet!»

Pizzicato

Das konzentrierte Verfahren

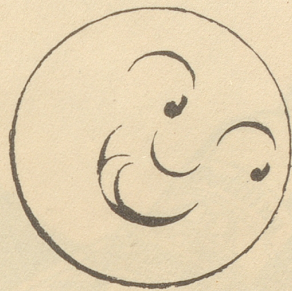
Die normannischen Bauern sind, wie die meisten Bauern, nicht gerade schreibselig. Immerhin, als der junge Jean-Pierre einrücken mußte, und zum erstenmal von Zuhause weg war, schrieb er doch mehrere Briefe an die Seinen. Zuerst kam keine Antwort. Dann, nach vielen Wochen, kam doch ein Brief des Vaters. Er sah so aus:

«Lieber Sohn, die einäugige Stute, nach der du in deinem ersten Brief fragst, ist vor einem Monat eingegangen. Dein Bruder Julof, von dem du in deinem zweiten Brief schreibst, hat bei einer Schlägerei etwas abgekriegt und liegt noch im Spital. Deine Braut, nach der du dich in deinem dritten Brief erkundigst, ist mit einem Kerl nach Paris durchgegangen. Dein vierter Brief, wo du schreibst, ich solle dir Geld schicken, ist gar nicht angekommen. Mit Grufß. Dein Vater.»



Ridendo

„Madame, er hat die galoppierende Schwindsucht.“
„Oh, dann bin ich beruhigt, er war immer ein guter Reiter!“



Für 100
Käsepunkte
225
Gramm



Ein CHALET-Produkt!

Ein
Beschenk



Solis

Haartrockner



*federleicht
gut isoliert*

Ab 28.80 in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften

Das Lesen der Inserate bringt Gewinn!